

Predigt zum Fest Christi Himmelfahrt A 2023

Apg. 1, 1 - 11/ Mt. 28, 16 - 20

„Man muss den Priestern die Macht nehmen!“ Das waren Gedanken, die in den letzten Jahren oft zu hören waren. Da ist Wahres dran. Denn Macht kann ja auch missbraucht werden. Das haben wir schmerzlich erfahren. Missbrauch von Macht aber geschieht auch außerhalb der Kirche. Ich kann Macht zum Guten einsetzen, ich kann sie auch dazu einsetzen, Mitmenschen zu unterdrücken, sogar zu zerstören. Oft denke ich mir: Wenn doch manche Machthaber alles daransetzten, dass es ihren Völkern gut geht, statt Kriege zu führen, sähe unsere Welt anders aus. Macht kann wirken wie eine Droge. Sie kann süchtig machen: Immer mehr.

Jesus sagt: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde...“ Doch diese Macht ist eine ganz andere Macht. Es ist die Macht, die uns leben lässt. Es ist die Macht, die Menschen aufrichtet. Es ist die Macht, die im Reich Gott wirken wird. Es ist die Macht der Liebe. Wenn wir sein Leben vor seinem Tod und seiner Auferstehung betrachten, dann war es für Jesus wichtig, diese Macht der Liebe zu predigen und mit dem eigenen Tun zu bezeugen. Jesus hat gezeigt: Gott ist die Liebe. Diese Liebe ist eine größere Macht als die der Waffengewalt, als die Macht der Gewalt, als die Macht der Stärkeren.

Diese Macht der Liebe wirkt auch weiterhin. Jesus ist – das feiern wir heute – aufgenommen. Doch er ist auf eine andere Weise bei uns. Jetzt sind wir an der Reihe. Jetzt ist es unsere Chance, unsere Aufgabe, seine Liebe weiterzutragen. „Ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien bis an die Grenzen der Erde!“ Das ist den Aposteln gesagt. Sie werden von Jesus beauftragt, IHN zu bezeugen, von seinen Worten und Taten zu berichten. Das ist auch uns gesagt. Wir dürfen ruhig Mut haben und auch Freude, der Welt Jesus zu bezeugen. Denn wir haben der Welt eine frohe Botschaft zu bringen. Wir haben der Welt die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu bringen. Diese Liebe lässt leben. Wir dürfen Mut haben, die Botschaft von Jesus zu leben, als Christinnen und Christen zu leben. Denn die Liebe ist oft stärker als wir es glauben.

Ich versuche das einmal an der Liebe zu den Feinden deutlich zu machen. Ich weiß, damit bin ich beim schwersten Gebot, das Jesus geschenkt hat. Wenn ich auf Vergeltung verzichte, wenn ich darauf verzichte, es anderen heimzuzahlen, dann ist die Chance zum Frieden doch viel größer. Oft schaukelt sich das Böse nur noch hoch. Dabei gewinnt doch der Stärkere, nicht wer wirklich recht hat. Wie oft werden denn die Rechte anderer mit Füßen getreten.

Die Macht der Liebe kann sich aber auch zeigen in vielen kleinen Taten der Liebe. Der Spruch „Viele kleine Leute an vielen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“ ist sehr richtig. Viele große Werke können nur dadurch Wirklichkeit werden, wenn viele Menschen im Hintergrund bereit sind, mitzuwirken, ihre Aufgaben zu erfüllen und einander zu dienen. Auf meinem Schreibtisch liegt ein Buch von Mutter Teresa. Ihr Werk ist nur deswegen so groß geworden, weil es tausende Frauen und Männer gibt, die täglich in ihrem Geiste wirken.

Jesus hat uns aufgetragen, seine Macht der Liebe zu verkündigen in Wort und Tat. Jesus – das wird uns in diesen Wochen ja immer wieder zugesagt, ist bei uns. Er wird mit uns sein Reich aufrichten. Es ist **sein** Reich. Jesus wirkt – **durch uns**. Jesus hat die eigentliche Macht.

Wenn wir „Macht“ haben, dann haben wir teil an seiner Macht, an seiner Macht der Liebe. Amen.